

# Quellenmusik

Englisch: Source Music

TON/BEGRIFFE

Musik stammt aus sichtbaren Quellen wie Radio oder Band — ist Teil der Filmwelt, nicht externer Soundtrack.

Technische Details Quellenmusik wird typischerweise bei -12 bis -18 dB unter dem Dialogpegel gemischt und erhält charakteristische Frequenzfilterung je nach Quelle: Radiomusik wird auf 300-3000 Hz begrenzt, während Live-Orchester den vollen Frequenzbereich von 20-20000 Hz nutzen. Bei der Aufnahme am Set erfolgt die Wiedergabe meist über kleine Bluetooth-Lautsprecher mit 5-15 Watt Leistung, um natürliche Raumreflexionen zu erzeugen. In der Postproduktion werden Hallalgorithmen wie Lexicon 480L oder moderne Plugins verwendet, um die akustischen Eigenschaften des Aufnahmeraums nachzubilden. Geschichte & Entwicklung Der Begriff etablierte sich in den 1930er Jahren mit dem Aufkommen des Tonfilms. Fritz Langs "M" (1931) nutzte erstmals systematisch Quellenmusik zur Charakterisierung - das Lied "Ein Männlein steht im Walde" identifiziert den Kindermörder. In den 1970er Jahren erweiterte Robert Altman die Technik mit überlappenden Quellenmusik-Ebenen in "Nashville" (1975). Seit den 1990er Jahren ermöglichen digitale Workstations wie Pro Tools präzise Synchronisation zwischen Bild und multiplen Musikquellen mit Frame-genauer Positionierung. Praxiseinsatz im Film Scorseses "Goodfellas" (1990) verwendet 47 Quellenmusik-Titel, die chronologisch die Zeitebenen von 1955-1980 markieren und über Jukebox, Radio oder Live-Auftritte eingespielt werden. Tarantinos "Pulp Fiction" (1994) nutzt Chuck Berry's "You Never Can Tell" sowohl als Quellenmusik in der Jack Rabbit Slim's-Szene als auch für den Übergang zur nächsten Sequenz. Bei Dreharbeiten wird oft Playback mit 120-130% Originalgeschwindigkeit abgespielt, um in der Postproduktion Flexibilität für Schnittrhythmus zu gewährleisten. Vergleich & Alternativen Quellenmusik unterscheidet sich fundamental vom Non-Diegetic Score durch ihre Hörbarkeit für die Filmfiguren. Meta-Diegetic Music bildet eine Zwischenform - Musik aus Erinnerungen oder Träumen der Charaktere. Moderne Serien wie "Stranger Things" verwenden hybrid Source-Score-Ansätze, bei denen Quellenmusik nahtlos in orchestrale Filmmusik übergeht. Temp-Tracks in der Vorproduktion werden häufig durch lizenzierte Quellenmusik ersetzt, da Originalkomposition 50.000-200.000 Euro kostet, während Song-Lizenzen oft unter 10.000 Euro liegen.